

Erfahrungsbericht

von **Lena Schäfer** (lenienka@yahoo.de)
LA Geschichte, Kunst, Erziehungswissenschaft
Universität Umea, Schweden

Als ich mich entschied nach Schweden zu gehen, war ich auf der Suche nach neuen und alternativen pädagogischen Ideen und Vorstellungen. Ich studiere auf Lehramt und wollte sehen und selbst erfahren was in Schwedens Schulen und an den Universitäten anders ist als in Deutschland. Ich habe letztendlich auf der einen Seite viel mehr gefunden als ich erwartet habe; auf der anderen Seite ganz andere Eindrücke bekommen als ich erhofft hatte.

Von Freunden hatte ich über das Sokrates/Erasmus-Programm erfahren und es erschien mir als eine gute Möglichkeit die Sprache zu lernen, in Schweden zu studieren und dann in einer Schule zu hospitieren.

Zu Beginn des Jahres habe ich an einem EILC- Intensivsprachkurs in Falun, Dalarna, teilgenommen. Auf sehr liebevolle Weise wurden wir knapp 30 angehenden Erasmusstudenten an die uns neue Sprache und Kultur herangeführt. Neben dem täglichen Sprachunterricht, in welchem unsere Lehrerin mit Suggestopädie arbeitete, was mir einen ersten neuen pädagogischen Einblick lieferte, gab es viele Ausflüge in die Region, z.B. in Museen, zum Schwedischen Volkstanz, zum Kanu fahren und Blaubeeren pflücken.

Ende August, kurz vor Semesterbeginn, wurden wir, ca. 300 Austauschstudenten in Umeå, von der Universität mit einer Einführungswoche empfangen. Neben vielen Informationen standen uns schwedische Mentoren als studentische Ansprechpartner zur Seite. Im Laufe des Jahres organisierte die Universität Partys, Ausflüge und Reisen für Austauschstudenten. Außerdem organisieren die Erasmusstudenten selbst viele Partys.

Gewohnt habe ich in einem Studentenkorridor zusammen mit 6 Schweden und einem Deutschen.

Die Universität Umeå ist eine Campusuniversität und hat letztes Jahr ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. In der Stadt wohnen ca. 110.000 Einwohner und sie ist durch die ca. 20.000 Studenten atmosphärisch recht jung. Umeå ist nicht schön aber bietet einen hohen Lebensstandard. Es gibt Cafes, eine Fußgängerzone, ein Kino, 2 Museen, eine Stadtbibliothek, ein Opern/Theater/Konzerthaus und immer wieder spannende Festivals (Film/Musik). Viele Studenten feiern in den Studentenclubs auf dem Campus oder in den etwas teureren in der Stadt. Durch die Stadt fließt ein Fluss und rundherum liegen Wälder und in 15 km Entfernung die Ostsee. Es gibt einen großen See, an dem viel spazieren gegangen, geangelt, gegrillt, gejoggt und im Winter Langlauf betrieben wird. Sehr schön ist auch ein nahe gelegenes Naturschutzgebiet mit See. Die Leute sind sportlich und toben sich in Nordschwedens größtem Sportcenter aus. Viel, besonders gebrauchte Sportartikel, kann man in Umeås Secondhandläden kaufen. Im Winter gibt es viel Langlauf und wenn man Glück hat kann man an den dunklen und kalten Tagen Nordlichter sehen. Zwischen den einzelnen Stadtteilen gibt es Wald und ein Fahrrad ist die beste

Möglichkeit sich fortzubewegen, auch im Winter über verschneite, vereiste und dunkle aber gestreute und beleuchtete Fahrradwege.

Mit dem Zug fährt man eine Nacht von Stockholm bis nach Umeå. Außerdem gibt es schwedenweite Busverbindungen und einen Flughafen.

Das Studium in Schweden ist durch Programme und freistehende Kurse gekennzeichnet. Studiert man ein Programm, z.B. Medizin oder Lehramt, so sind die zu belegenden Kurse mehr oder weniger festgelegt. Daneben gibt es viele freistehende Kurse, die aber auch Teil eines Programms sein können aber nicht müssen. In letzteren trifft man Studenten mit den unterschiedlichsten Hintergründen, die teilweise nur ein Semester innerhalb einer Fachrichtung studieren. Das Semester hat 20 Wochen und in der Regel dauern auch die Kurse 20 oder 10 Wochen, die wiederum in „Momente“ eingeteilt sind. Das bedeutet, dass man in Schweden nicht wie in Deutschland mehrere Kurse gleichzeitig, sondern nacheinander studiert. Ein „Moment“ folgt auf den anderen. So war z.B. mein Grafisk Form Kurs eingeteilt in den ersten „Moment“ Semiotik, der zweite Photoshop, der dritte Illustrator, usw. Was mir gut gefallen hat, war, dass der Kurs sehr anwendungsbezogen war und wir z.B. ein Logo und eine Ausstellung für die Sporthochschule Umeå konzipiert und umgesetzt haben. Auf der anderen Seite hätte ich mir eine bessere Einführung in die einzelnen Computerprogramme und weniger Learning by doing gewünscht. Parallel habe ich im ersten Semester zwei Mal in der Woche abends einen weiterführenden Sprachkurs belegt. Wir Deutschen haben es viel leichter als so manch anderer Austauschstudent, weswegen ich nur raten kann sich etwas Kenntnisse anzueignen und dann gleich in einen Fortgeschrittenenkurs einzusteigen. Alle meine Kurse waren auf Schwedisch, wodurch ich von Anfang an viel mit der Sprache konfrontiert war. Es gibt viele Austauschstudenten, deren Unterrichtssprache Englisch ist, und die kein Schwedisch lernen. Das Englisch der meisten Schweden ist so gut, dass die Kommunikation kein Problem ist. Man lernt die Menschen allerdings viel besser kennen, wenn man ihre Sprache spricht! Alle, die daran interessiert sind weit aus der Erasmusgemeinschaft hinauszuschwimmen um das Land und die Schweden kennen zu lernen, werden kulturell viel entdecken, lernen und verstehen; und am besten gelingt das, wenn man die Sprache spricht. Besonders am Anfang ist es verlockend die leichtere Alternative zu wählen und Englisch zu sprechen, aber bleibt man bei Schwedisch, so kann man schnell Fortschritte machen. Viel lässt sich erraten und außerdem gibt es Kinderbücher, Filme, Hörbücher mit denen man sich üben kann.

Im zweiten Semester, was Mitte Januar beginnt und Anfang Juni endet, habe ich zunächst drei Geschichtskurse belegt. Diese sind nicht nach Seminaren und Vorlesungen getrennt, sondern ein Kurs beinhaltet beides und wird mit einem Aufsatz oder einem Test abgeschlossen. Die Schweden legen Wert auf literaturbasierte Gruppendiskussionen, wobei deren Qualität sehr unterschiedlich aussehen kann, je nach Studenten und Lehrer.

Ab der Mitte des 2. Semesters habe ich Utomhuspedagogik studiert, was man mit Natur- und Erlebnispädagogik beschreiben kann. Diese Kurse werden in Umeå innerhalb der Lehrerausbildung angeboten, da sich einige schwedische Schulen mit Schulwäldern und dem Lernen außerhalb des Klassenzimmers in diese pädagogische Richtung bewegen. Ich bin sehr froh gewesen dieses Angebot wahrgenommen zu haben und Erfahrungen gemacht zu haben, die ich an meiner Deutschen Universität nicht hätte sammeln können.

Parallel zum Studium habe ich ab März ein Praktikum in einer Schule in Umeå gemacht. Ich habe in einem außerordentlich engagierten und motivierten Lehrerteam mit einem außergewöhnlichen und preisgekrönten Kunstlehrer hospitiert, bin deren Unterricht und Besprechungen gefolgt, habe viele Fragen gestellt und mindestens genauso viele neue bekommen. In Schweden werden alle SchülerInnen bis zur 9. Klasse gemeinsam unterrichtet und 95% gehen danach weiter aufs Gymnasium. Erst ab der 8. Klasse gibt es Noten. Ich habe sehr viele wertvolle Eindrücke gesammelt. Ich habe in der Schule viel über Deutschland und Schweden gelernt und über die vielen kulturellen Unterschiede, die es zwischen beiden Ländern gibt und die sich deutlich im Schulalltag abzeichnen. Unter anderem habe ich über den Zusammenhang von Sprache, Schule und Gesellschaft nachgedacht und die Hierarchie, die es in Schweden kaum gibt und mir in Deutschland im Kontrast nun sehr stark erscheint.

Die Schule war nicht nur Schule, ich bekam dort auch meinen schwersten schwedischen Kulturschock. Und das war wunderbar. Ich bin so froh, dass ich die Sprache beherrsche, sie ist der Schlüssel zu so vielem was ich sonst nie verstanden hätte. Die Nordschweden werten nicht ab, sie loben und sind konstruktiv, sie sind vielleicht unkritisch. Es gibt so etwas wie einen Grundkonsens, dass alle gleich sind, jedenfalls keiner besser als die anderen. Sie sortieren die Menschen nicht so viel nach gut und schlecht aus wie die Deutschen. Sie beklagen sich kaum, alles wird sich schon irgendwie lösen. Sie sind ruhiger und kaum gestresst. Sie sind aber auch kühler. Aber freundlich. Und oft wirklich lustig. Sie ziehen brav überall Zettel und stellen sich an. Es existiert irgendwie so ein Grundvertrauen in das Gute in den Menschen. In der Natur gibt es Hütten, die man selbst beheizt und in denen man umsonst übernachten darf. Und wenn man mit den Leuten redet und sich erklärt, dann bekommt man meist das, was man will. Viel geschieht in Eigenverantwortung. Am Wochenende feiern sie wie blöd und besaufen sich. Sie essen so viel Fleisch, dass ich sofort als Vegetarier eingestuft werde, weil ich kein Fleisch auf meinem Teller liegen habe. Sie schauen viel Fernsehen. Sie rauchen kaum aber snussen viel. Sie haben die beste Gleichstellung zwischen Männern und Frauen und viele Feministinnen die ihre Lieder wettern. Es gibt kaum Hierarchie, alle reden sich mit Vornamen und „Hej“ an. Ich muss mich mittlerweile anstrengen deutsche Personen mit „Sehr geehrter“ anzusprechen, es kommt mir sehr steif vor. Sie denken viel an Integration und wie sie den Alltag für ihre ausländischen Mitbürger besser gestalten und Rassismus entgegenwirken können.

Auf meiner Reise im Winter nach Kiruna und Abisko habe ich mehr vom Leben im tatsächlichen Norden verstanden, Umeå liegt etwa in der Mitte Schwedens. Jedes Dorf baut einen Skilift sobald es einen Hügel gibt und in der Schule lernen die Kinder Englisch mit Worten wie Handschuh, Skianzug, Scooter fahren, Eislochfischen.

Ich hab viel verstanden, ich hab vor allem viel erlebt. Alpine Schneewüste bei Nacht unter Sternen und am Tag in der Sonne, weiße Weite, Freiheit, Berggipfel und nur wir in der Natur, mein Erlebnis-Naturpädagogikkurs, die wir uns mit den Turskiern durch die Landschaft ziehen. Wir bauen eine Schneehöhle und zwei Tage und Nächte tragen wir Schicht über Schicht und bemühen uns trocken, warm und satt zu sein. Nachts sehen wir bei minus 20 Grad Nordlichter und ab und zu hüpfen jemand am Feuer oder rennt herum um sich aufzuwärmen. Danach Zivilisationsschock stärker denn je. Freiheit im Kopf, Gehirn durchgeblasen.

Es war ein Jahr, ein Jahr in Schweden. Ich bin sehr froh es gehabt zu haben.

Obwohl sich Schweden und Deutschland recht ähnlich sind, so verstehe ich immer mehr die Unterschiede, erlebe sie, auch wenn sie sacht sind und anfangs nicht offensichtlich, so sind sie tief. Es tut gut darüber nachzudenken. Ich brauche meine Zeit um die Dinge zu bemerken um sie auf einmal so zu verstehen, dass ich sie formulieren kann. Dann ist es jedes Mal so, als hätte sich ein Vorhang geöffnet. Es ist erleichternd die Unterschiede zu erkennen und mit anderen Deutschen Austauschstudenten zu besprechen.

Ich habe manchmal so viele vor allem pädagogische Impulse und Ideen bekommen, dass ich gar nicht wusste wo ich anfangen soll. Und ich weiß auch noch nicht wie ich das schwedische Ideenpaket, was ich nun bekommen habe, mit nach Deutschland bringe. Es kommt mir so vor, als gäbe es in Schweden andere Prioritäten als in Deutschland.

Ich bin froh in Umeå gelandet zu sein. Der Norden ist anders. Laubbäume kommen mir auf einmal exotisch vor. Ich hatte es dunkel, ich hatte es kalt und ich hatte vor allem lange Schnee, (bis Ostern !), und das war gut. Auch wenn ich seit November Stielaugen bekomme habe bei Bilden mit grünem Gras. Es war gut oft auf den gefrorenen See zu gehen und sich im Wald in den tiefen Schnee fallen zu lassen und dass mir bei minus 20 Grad die Wimpern mit kleinen Eiskügelchen angefroren sind.

Während ich diesen Bericht schreibe, ist mein Erasmusaufenthalt noch nicht beendet. Ich sitze ich in Abisko in Nordschweden, Lappland, ca. 100 km über dem Polarkreis und belege einen Sommerkurs der Universität Umeå: Alpine Botanik. Ich erlebe subarktisches Klima und taghelle Nächte, wandere mit dem Kurs durch die Berge und lerne viel über alpine Pflanzen und Ökologie.

Auch das habe ich in diesem Jahr weiten können: meinen Horizont in andere wissenschaftliche Bereiche. Dazu laden die schwedischen Sommerkurse in der Zeit von Juni bis August geradezu ein.

Nützliche Internetadressen:

Umeå: www.umea.se

Umeå Universität: www.umu.se

Reisen in Schweden mit Zug und Bus: www.resplus.se

Fliegen nach Umeå: www.sas.se, www.flynordic.se